

Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

23. März 1997: «Mahlers Sechste» von Adrian Marthaler

An diesem Palmsonntag zeigt das Fernsehen DRS erstmals die 90-minütige Verfilmung von Gustav Mahlers Sechster Sinfonie durch Adrian Marthaler. «Mahlers Sechste – Das Lied von der Vergänglichkeit» ist eine Koproduktion des Fernsehens DRS mit dem ZDF, dem ORF und Arte. Als Produktionsleiter zeichnet Armin Brunner verantwortlich. Die Arbeit an diesem Projekt zog sich mit längeren Unterbrüchen zwischen August 1990 und Mai 1996 hin. Schauplätze sind unter anderem die psychiatrische Klinik Rheinau, Budapest, die Vulkaninsel Stromboli und das Vierwaldstättersee-Dampfschiff «Stadt Luzern».

Die Musik spielt das European Youth Community Orchestra unter der Leitung von James Judd.

Den vier Sätzen der Sinfonie entsprechend erzählt Marthaler in vier Stationen die Geschichte des Übergangs vom Leben in das Totenreich: An den Kreuzen, die seine Gefährtin (Doraine Green) an die Fenster malt, erkennt der Tod (Alfred Pfeifer), welche Menschen er für die «Reise ins Totenreich» zu rekrutieren hat. Die so «Ausgewählten» werden ein Scherzo, ein Andante und ein Finale lang geärgert, von «fünf Weibern» verhöhnt, aber auch verwöhnt und gepflegt. In der «Unterwelt», einem Seestrand mit Zerrspiegel, werden Erinnerungen, Sehnsüchte, Mythen, wird das Materielle deponiert und nach einer grossen Party gelangen die Toten auf ein Dampfschiff, welches zur Überfahrt ins Totenreich startet. Das «Krötenweib» geleitet sie schliesslich in eine Kabine, wo sie sich auch noch vom Allerletzten trennen: von sich selber. Mit gebrochenen Augen steuern die Toten aufs Endgültige zu.

Im «Tages-Anzeiger» vom 14. März 1997 lobt Michael Eidenbenz das Marthaler-Werk und schreibt unter anderem: «Entstanden ist ein in sich kohärentes, hinreissendes filmisches Gesamtkunstwerk. Prädikat: unbedingt sehenswert.»

Lilith Frey schreibt im «Blick» vom 11. März 1997 unter anderem: «Marthalers Bildwelten faszinieren durch ihre gemäldeartige Kraft, ihre überreiche Fantasie, tiefe Melancholie und distanzierte Ästhetik.»

In der «NZZ» vom 21. März 1997 schreibt Alfred Zimmerlin unter anderem kritisch: «Es fragt sich, was all diese höchst artifiziellen Anspielungen und Bildzitate filmisch ergeben. Am Ende scheint es, wie wenn hinter den Bildern (und vor Mahlers Musik) ein Vakuum entstünde. Marthaler entlässt einen nicht mit dem Gefühl, dass man sich ein Stück Welt angeeignet

hätte. Man hat in ein Kaleidoskop geblickt, gleichsam ein Wachsfigurenkabinett mit europäischem Kulturgut besucht, aber berührt wird man davon nicht.»

Am Mittwoch, 19. März 1997, hat das Fernsehen DRS in der «Filmszene Schweiz» den halbstündigen Dokumentarfilm von Dionys Hunziker über die Dreharbeiten zu «Mahlers Sechsten» unter dem Titel «Adrian Marthaler inszeniert Mahler» gezeigt. Hunziker arbeitete in Budapest als Regieassistent Marthalers und übernahm auch die Rolle eines selbstverliebten jungen Mannes.